

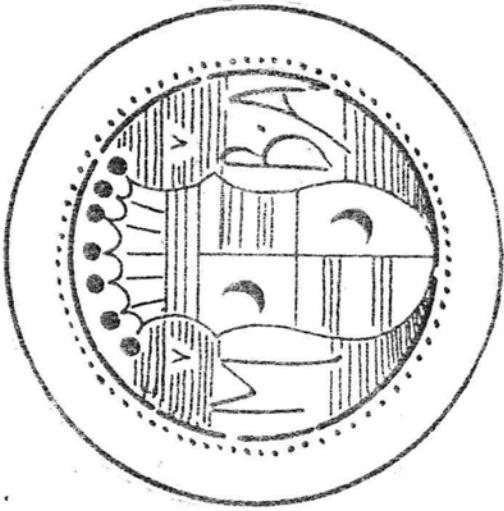
PROF. MANFRED BECK-ARNSTEIN



LANZAROTE

Bilder und  
Gedichte von  
MANFRED BECK-ARNSTEIN

# LANZAROTE



Dieses Buch sei *all jenen*  
gewidmet, die mit *offenen Augen*  
*und wachem Sinn* die *Wunder*  
*der Natur wahrnehmen* und auch  
*im Kleinen das Große erahnen.*

Der Wind und seine Gesänge gegen die Welt.  
Ich sitze im Sand. Die silbernen Atemzüge,  
die weißlichen Schwärme der Möven, die  
glatten Bahnen der Dünen. Alles überzogen  
mit diesem Schimmer. Nichts sehen als Sonne,  
Wärme, Brandung.  
Ein stiller Wasserstern ohne Bedeutung.



Stirbt die Zeit? Nur aufgehalten  
in lieblichen Gefäßen der kleinen Blüten.  
Der Streit der Winde scheint geschlichtet.  
Reden flüchtet sich in Stille.  
Und im Tal der Ruhe wartet der schwarze  
Sand auf die Nacht, auf den Tau, den  
Tau des Lebens.



Über die Feuerberge wachsen die Wolken.  
Graublaue, pastellblaue Ströme vom Wind  
getrieben. Atmende Himmelslandschaft.  
Wie eingegrenzt sind unsere Horizonte, unsere  
Blicke. - Wie eingesperrt ist doch unser Sehen.  
Überall stoßen wir an. Überall haben wir das  
Hinaussehen verlernt, in unserer gebauten, vertrauten Welt.  
Hier Welch eine Wahrnehmung der Elemente.

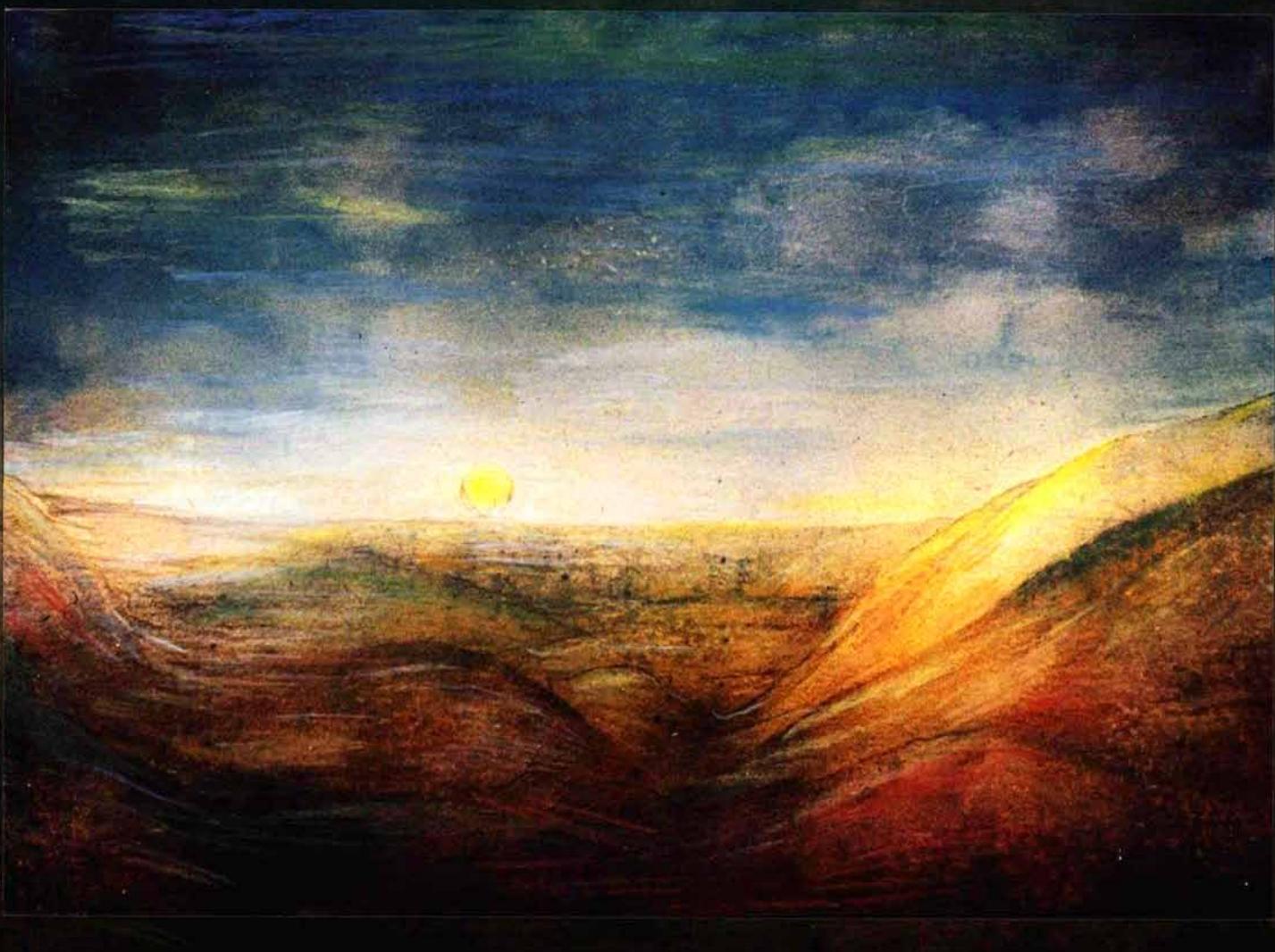


Keine Aufgaben mehr spüren.

Keinen eingeteilten Tagesablauf haben müssen.

Den eigenen Schritten wieder nachspüren lernen.

Endlos Zeit, endlich dich wiederhaben.



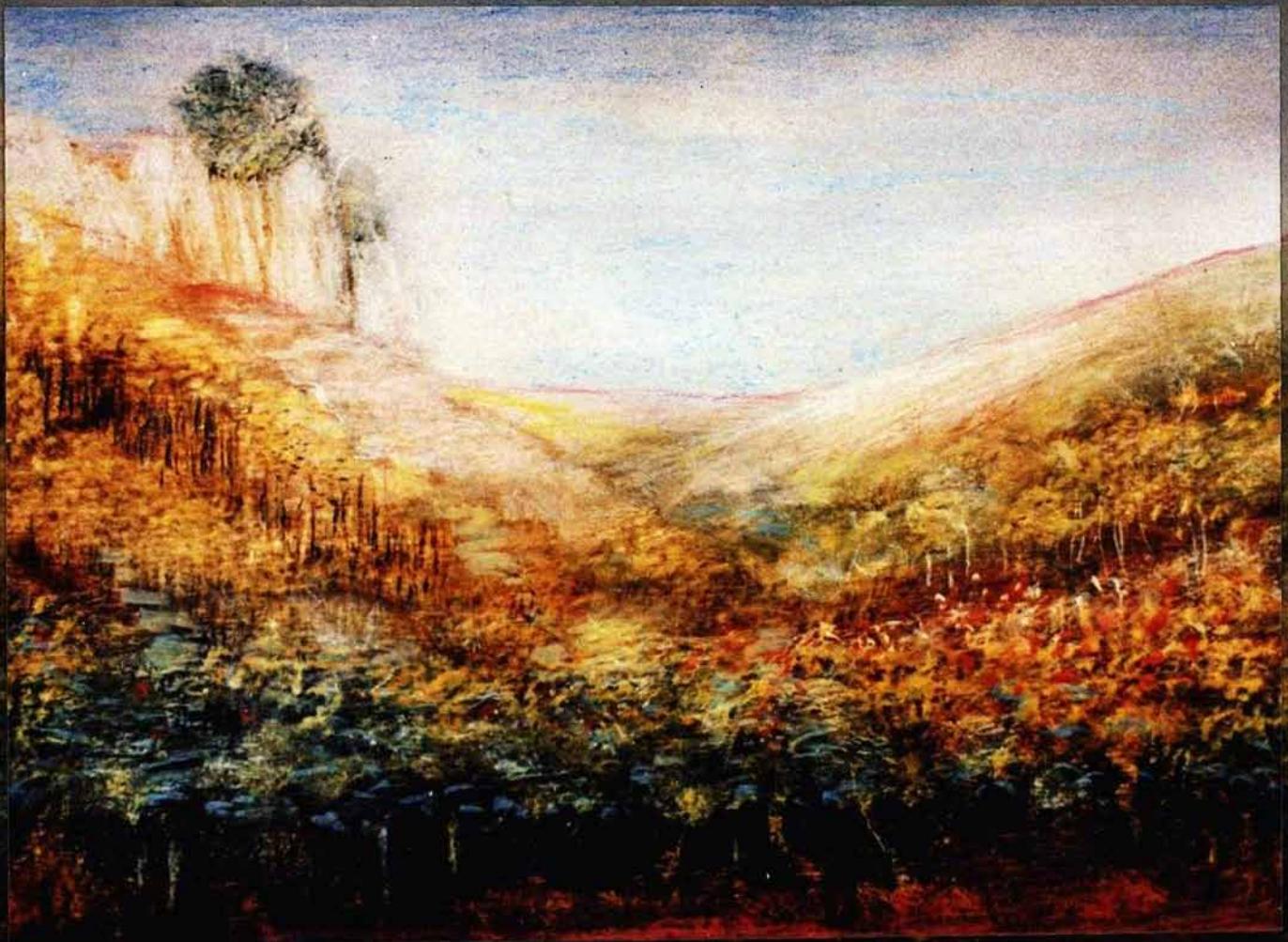
Insel, voller Sehnsucht nach dem Festland.  
Umspült vom riesigen Ozean.  
Ebbe und Flut, ewiger Gang der Gezeiten.  
Nichts hören als die Brandung.  
Die eigenen Herzschläge spüren und die  
Ruhe und den Frieden einkehren lassen.



Welt am Abend eines Schöpfungstages.  
Das Ausruhen, Auslöschen des Lichts  
in den Wolken, auf den Kraterhängen.  
Ein Urausatmen beginnt, vor dem der Mensch  
winzig ist, in das er sich aber einbeziehen lassen kann.



Steinige Täler, wilde felsige Schluchten.  
Das Licht blendet grell, es sticht, zum  
Schreien. Steingewordener Sturm. Der  
Wind. Er will die sanften Pfirsichblüten  
verwildern. Er will Dein junges Gesicht  
mit Falten zerfurchen.  
O, rosiger Pfirsichbaum. Ich stelle die Frage  
nicht, wer wohl ist schöner.



Legende beim Wandern über den goldgelben Strand.  
Gott hat seine rechte Hand nach der Erschaffung  
der Erde auf diese Insel gestützt, um sein Werk  
zu bewundern und sich auszuruhen.

Wildeste Felsen, sanfter, sandiger Strand.  
Braun, zerrissen, verödet, so zeigt sich die Natur.  
Feierlich rauscht das Meer.  
Leiser werden die Stimmen in mir, Wahrnehmung  
der Elemente, des Elementaren.



Zikaden locken im Eukalyptushain.  
Zeitlos zählt die Sonne die Stunden.  
Töne werden wie Licht von den hellen Blättern  
erregt zurückgeworfen.  
Zeit am Mittag. Keine Aufgaben mehr spüren.  
Das Hören wieder lernen.  
Süße Töne verzehren mein Fleisch.



Wenn aus Grün zartes Rot wird und fahles  
Braun; Wenn dunstig sich die Zeit entfernt.  
Wenn mit schillernder Leidenschaft die  
Sonne brütet. Dann singen nur noch  
leise in uns die Töne und Worte und Sätze  
werden überflüssig. Und wir schauen über  
die Berge. Und das Blau des Meeres schmettert  
die Symphonie vom Leben dieser Erde.



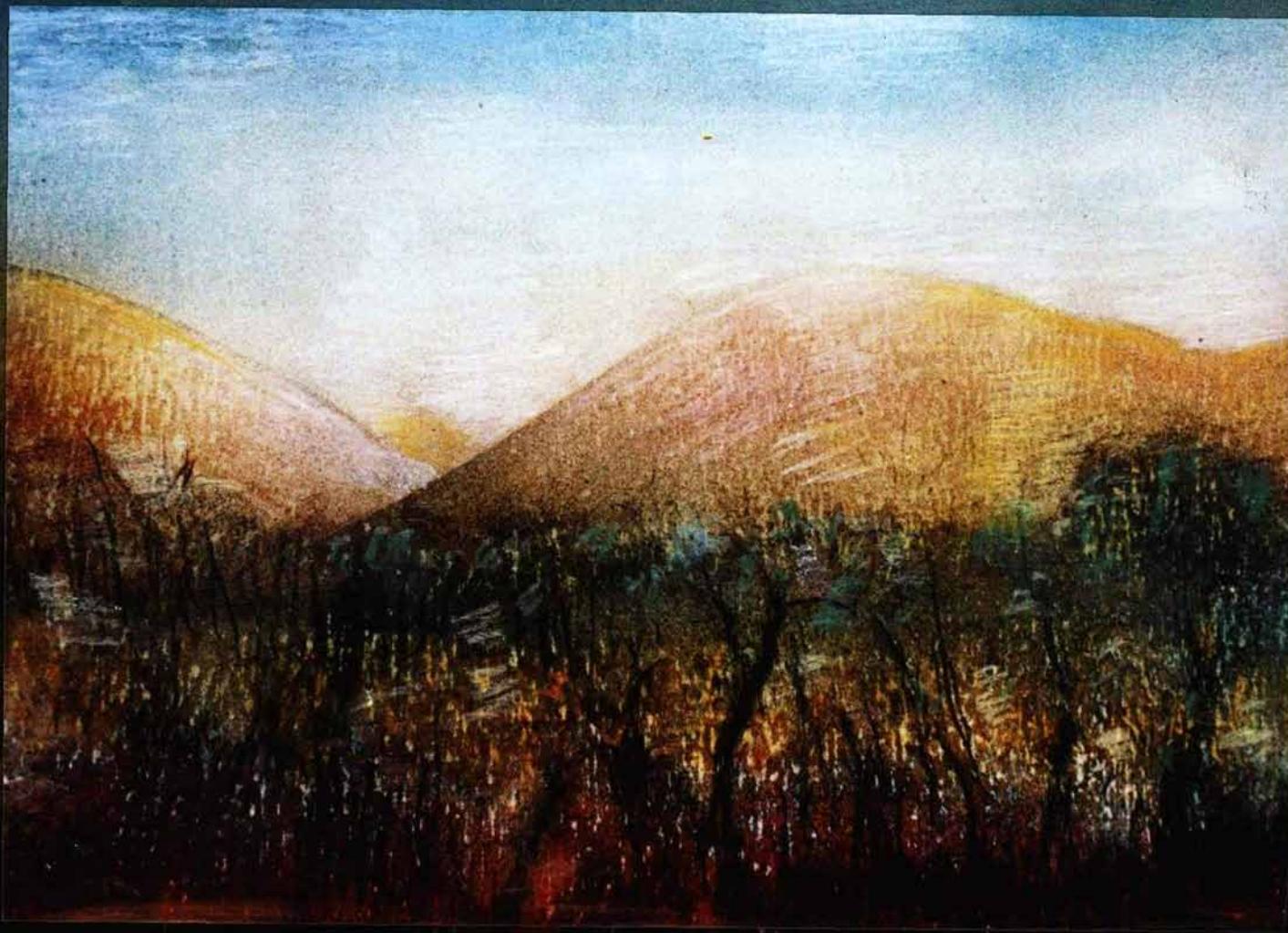
Und wo sind meine Wiesen, und wo  
die grünen Bäume?

Ich spüre den Brand auf meinem Haupt.

Ich spüre die Sehnsucht nach dem leisen  
Rauschen eines kleinen Baches.

O, ihr Nächte und Sterne über  
steinigen Feldern. Daß er sein Schicksal  
vergäße und die dornigen Stacheln der Büsche  
ertragen lerne.

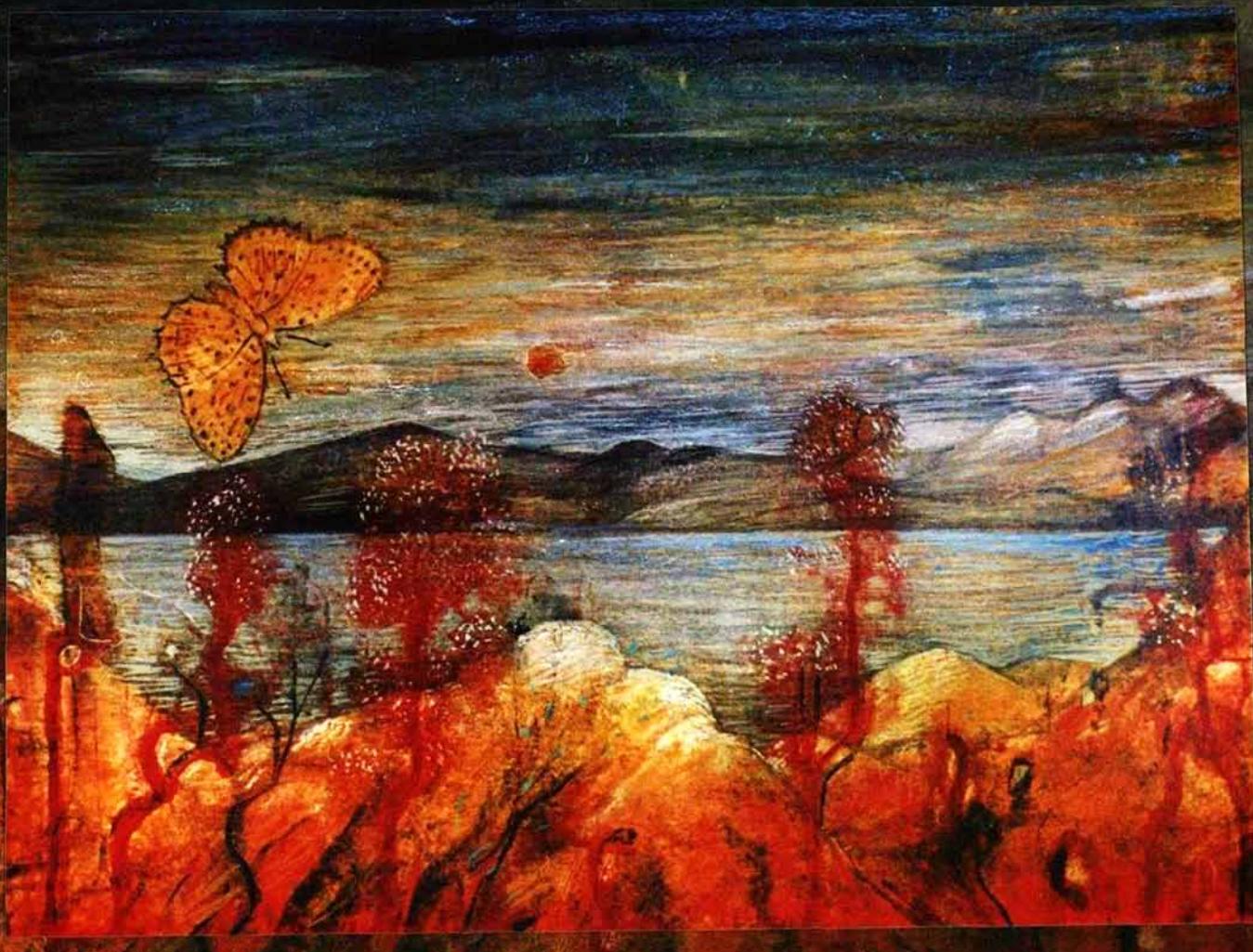
O, kleiner Mensch, es sind Deine bitteren Gedanken.



Ich liege auf einer Insel, liebe Mutter.  
Mit purpurnen Flügeln streift der gelbe  
Sommer mein Herz. Grüße meine Freunde,  
liebe Mutter. Sage ihnen, ich lerne die  
Sprache der Delphine. Sie laden mich  
ein, mit ihnen zu spielen. Habe keine  
Angst um mich, liebe Mutter. Ich bin  
auf meiner Insel.



Zeitlos säuselt der Wind,  
mit all dem Leben, das in ihm  
verborgen ist. Mit all den Schmetterlingen,  
Tieren und Menschen spielt er das Lied,  
spricht er mit den Bäumen, läßt  
er die Wellen springen. Und ich schaue zu.  
Endlich bemerke ich ihn. Endlich weiß  
ich, daß er auch mich meint.



Das Wirkliche liegt in der Einfachheit.  
Die komplizierten und scheinbar großartigen  
Gedanken unseres Seins machen das Leben  
schwierig. O, ihr einfachen Berge und  
Formen, wie ich euch verstehen gelernt  
habe. Tiefes Glück springt in meiner  
Brust und kämpft mit der Angst  
des Lebens.



Am Anfang war das Meer.  
Die silbernen Atemzüge, die weißblauen  
Schwärme der Wassertropfen.  
Alles überzogen mit diesem Schimmer.  
Alles überzogen mit diesem Schimmer.  
Flimmernd und unschlüssig.  
Ein stiller Wasserstern.



Wenn der Wind es zuläßt,  
dann sind die eigenen Schritte zu hören.  
Ja, der Wind.

Er schiebt die Wolken heran, wuchtet sie über die  
sanften Hügel der Vulkane.

Geformte Gestalten, goldener Abendstille.  
Schattenbezirk.

Schmerz und Hoffnung.

Ja, der Wind. Hoffen auf Reinheit.



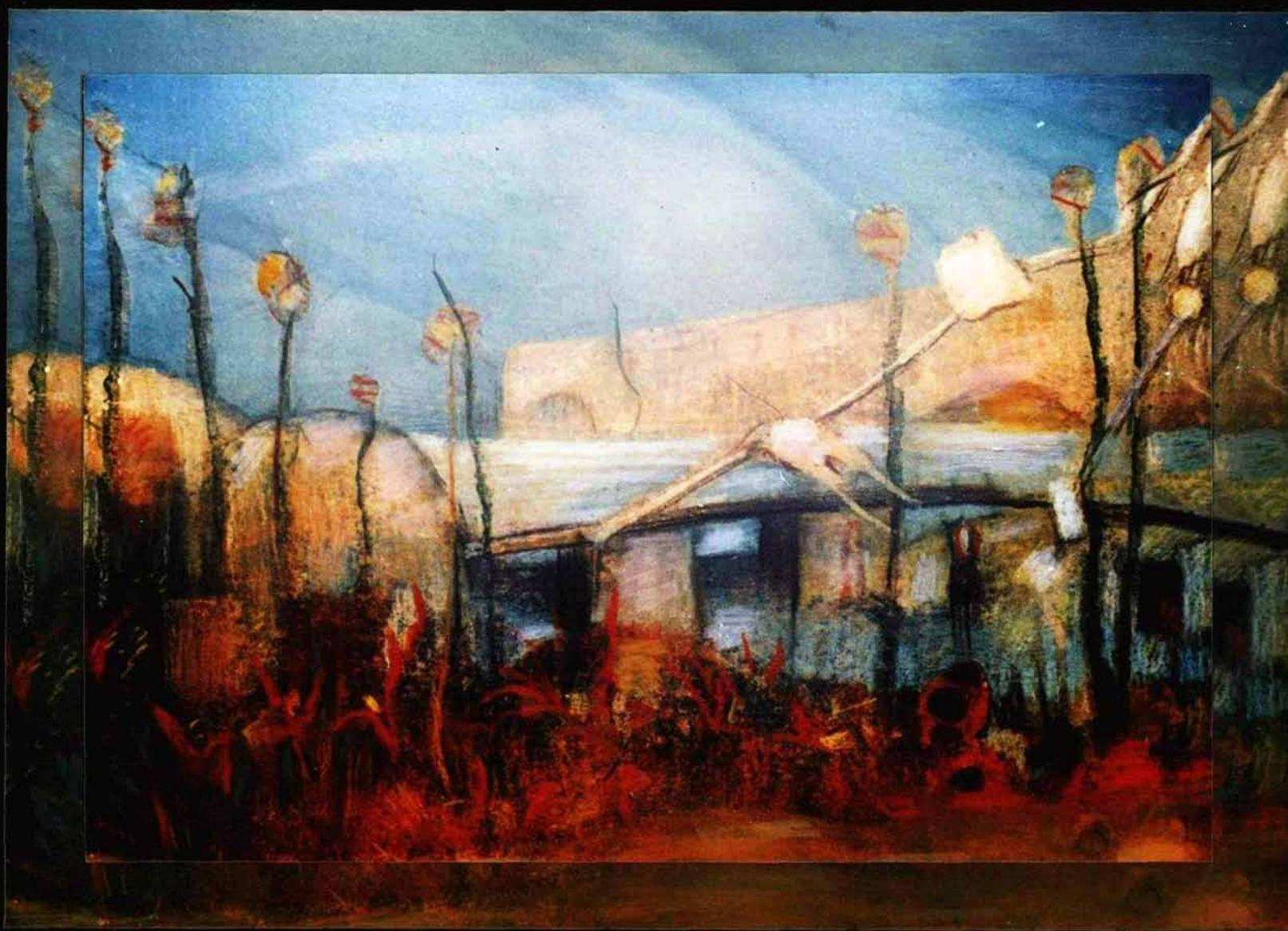
In den Tälern der Oasen staut sich das Licht.  
Wirft kühlende Schatten durch die lauschigen  
Büsche. Klar und schön und erhaben.  
Die einst brennende Erde kann blühen.  
Spinnen verbringen eifrig ihre Arbeit. Keiner stört  
sie, keiner kümmert sich um ihre Netze.  
Über den weiten nebligen Horizont kreisen die  
Möven und Raben. Ihr Flug gleicht einer  
Melodie, voller Akkorde, eine Sonate vom  
Glauben an die Beständigkeit der Dinge.



La Graciosa, Inselchen vor der Insel.  
Inselchen zur kleinen Einsamkeit im Norden.  
Ein leerer Fleck Natur mitten im Atlantik.  
Eine Legende beim Wandern über den goldgelben Strand.  
Steinige Täler, wilde, felsige Küste, sanfter, sandiger Strand  
kilometerlang. Das Wasser türkisfarben. Betörendes warmes  
Licht. In den Ebenen geschmolzene Lava.  
La Graciosa, die Anmutige, nackt und gewaltig.  
La Graciosa, wie ich Dich liebe.



Nachmittag am Rande einer kleinen Stadt.  
Die Straßen sind ohne Menschen.  
Irgendwo helle Kinderstimmen, Hundegebell,  
Spatzen. Zugedecktes Leben. Die stechende  
Sonne, die vom Weiß der Hauswände zurückspringt.  
Stille, die jeden Ton unvermischt hörbar macht.  
Durch die stille Stadt gehen, die Zeit verträdeln  
und in der Stille das Zuhören wieder lernen.



Wenn das Wasser kommt, wenn der Regen heruntergießt,  
dann beginnen die Berge zu blühen, wird alles grün. Grün wie  
ich dich liebe.

Wasser ist Gold vom Himmel. Manchmal muß es für  
lange, lange Monate reichen.

Grün du Farbe meiner Hoffnung.



Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Insel der Stille.

So bräunlich erstrahlt sie,  
braun, schwarz, silber, blau, lila,  
durchsichtig, rostrot.

So bläulich erstrahlt es.

Mondverschlungene Schatten.

Aufseufzend in den Kristallen des Salzes,  
des Kratersees.

Erde, Wasser, Luft und der Wind und  
ich beginne zu vergessen.



Honiggelbe Sonnenfelder. Vor mir  
der Süden. Aus den Papiersäcken in  
den Salinen quillt das Salz und will  
zurück ins Meer. Bald blendet das  
Salz nur noch die Fische. Vor uns Strände  
zum Alleinsein mit der Natur, mit den  
drohenden Vulkankegeln, die ihre glühende  
Asche in den Himmel sprengten.  
Erst 250 Jahre ist es her. Erst?



Abgerissenes Fragment vom Atlasgebirge.  
Alter, schwerer Fels. Vorzug des Alters; durch  
Weisheit dem Materiellen die Schwere zu  
nehmen. Die scharfen Kanten deiner  
Felsen und Steine zerrieben im tausend-  
jährigen Wind. Noch glüht in dir  
dein inneres Feuer und schmilzt im  
Lichte der Sonne.



Lange bin ich heute über diese Insel  
gewandert. Meine Augen haben oft vor  
Hitze getränt, meine Ohren wurden  
dem tosenden Lärm der Wellen oft nicht Herr.  
Nun stehe ich da. Leichter ist das  
Leben nicht, doch schöner und reicher ist es geworden.



Wenn sich in der Lagune die glühende Sonne  
zeigt. Wenn die Bäume im Purpur beginnen  
zu glühen. Wenn die Nacht sich anschickt ihr mächtiges,  
blaues Tuch auszurollen. Dann stelle keine  
Fragen mehr. Frag nicht wohin und wann.  
Die Landschaft legt sich zur Ruhe und  
beginnt ihren verdienten Schlaf.



Afrika ist nicht weit. 60 Seemeilen nur.  
Die Sahara ließ ihre Sandbänke herübertreiben.  
Da liegen sie nun die Sandbänke, mit der Asche  
der Vulkane. Kosmisch.  
Über die Krater ziehen die Kamele in die Melancholie  
und Unendlichkeit der Horizonte.  
Träume von Afrika, von der verschollenen Insel Atlantis.



Furcht erfaßt mich. Zerfurchte, zerfressene  
Berggesichter, als fielen die Schatten der Nacht  
verstreut auf mich herab.

Gottes Schaudern, ein Orgelchoral, steinerner  
Mund am Ende einer Schlucht.

Ja, ich habe mich entschieden. Heimweh, wo  
bist du?



Ein biblisches Land, karger Boden,  
dem in mühevoller Arbeit die Erde abgerungen  
werden muß. Insel fast ohne Wasser.

Der Erde das Leben abgewinnen.

Die Früchte der Bäume, lebendiger Lohn aus  
den Aschefeldern.

Die Luftfeuchtigkeit der Nacht durchdringt das  
Lavagestein und gibt es den Wurzeln der Pflanzen.  
Unendliche Qual der Bauern.

O grüne Olive, mit sanften Händen wirst du getragen.





## Manfred Beck-Arnstein

### Zur Person

19. 8. 1946 geboren in Arnstein/Bayern  
1965-68 Werkkunstschule Würzburg bei W. Lenz, R. Rother und W. Greiner 1968-75 Staatl. Akademie der Bild. Künste in Stuttgart, Meisterschüler bei den Professoren Gollwitzer und Haegele (Malerei) und Graphik bei Prof. Steiner. Kunstgeschichte bei Prof. Fegers.

### Ausstellungen

Ausland: zahlreiche im Inland.  
Ausland: Belgien, USA und Italien.

### Öffentliche Ankäufe + Sammlungen

Stadt. Galerie Schweinfurt; Stadt. Galerie Würzburg; Museum Münnerstadt; Paraguay / Regierungsgebäude; Logenhaus des Ordens Cordon Bleu de Saint Esprit; Senat der Stadt Berlin; Bezirksbürgermeister von Berlin-Neuköln: Sammlung Dr. Zierz und Dr. Krapf u.v.a.m.

### Literaturauswahl/Medien

Who's who; Zeitgenöss. Kunstgeschichte 1983; Künstlerlexikon des XX. Jahrhunderts, Vollmer; Katalog Menschenbilder 1980; C.A.C.J. Giulio Rodina/ Neapel; Freier Markt für aktuelle Kunst; u.v.a. Veröffentlichungen, Berichte in div. Medien. Rezensionen im Bayr. Rundfunk 1982, 1984, 1987. In Vorbereitung: ZDF »Aspekte«.

### Ehrung der letzten 2 Jahre

L'Art du Leonardo da Vinci der Ordensgesellschaft Cordon Bleu du Saint-Esprit;  
Don Quichote Preis;  
Pieter Paul Rubens Medaille;  
Rembrandt-Plakette;  
Ehrendoktorwürde der Universität Buenos Aires;  
Professur an der Internationalen Europäischen Universität Turin/Italien.